Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 11 (1954)

Heft: 1

Buchbesprechung: Neues vom Büchermarkt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

besser das Flugzeug; die «Barren Grounds» im Norden wurden durch dieses überhaupt erst erschlossen.

Die klimatischen Verhältnisse sind gekennzeichnet durch den langen, harten Winter. Ueberall, wo sich Vegetation und Kulturland ausbreiten, wo Bodenschätze aus der Tiefe der Erde heraufgeholt und zu gesuchten Rohstoffen verarbeitet werden, wo der Wald geschlagen und in riesigen Mengen abtransportiert wird, ganz allgemein dort, wo wirtschaftliches Leben pulsiert, greift der Winter hemmend ins geschäftige Treiben und setzt enge Schranken.

Der unermessliche Wald zieht sich als 1000 bis 1600 km breiter Gürtel von Küste zu Küste; nur im südlichen Präriegebiet wird er durch die Grasländer eingeengt. Das gegenwärtige Waldareal Kanadas umfasst 3 328 000 Quadratkilometer. In wirtschaftlicher Hinsicht steht die Forstindustrie, d. h. die Waldausbeute und ihre weitere Verarbeitung (zu Zeitungspapier usw.) an zweiter Stelle hinter der Landwirtschaft. Diesen Wald immer schonender auszubeuten, abgeholzte Areale wieder aufzuforsten und vor allem der Vernichtung durch Brände und Schädlinge mit allen technischen und wissenschaftlichen Hilfsmitteln zu begegnen, ist eine der vornehmsten Zukunftsaufgaben des heutigen Staates.

Ein Fünftel des Volkseinkommens entfällt hier auf die Landwirtschaft. Kanada versorgt heute einen grossen Teil der übrigen Welt mit Getreide, Mehl, Fleisch, Obst, Kartoffeln, Geflügel, Eiern u. a. m. 623 000 Farmen gewährleisten Selbstversorgung und Export. Ein Uebelstand kennzeichnet fast alle Farmen: der zum Teil katastrophale Mangel an Arbeitskräften. Vor allem ist dies zurückzuführen auf die starke Landflucht, den Zug in die Stadt, die mit höheren Löhnen, der Fünftagewoche in der Industrie, ihrer komfortableren und geselligeren Lebensweise besonders auf die jüngere Generation grosse Anziehungskraft ausübt. Die Landwirtschaft hat sich infolgedessen umgestellt; sie hat sich stark mechanisiert. Heute stehen in ganz Kanada 79 000 Mähdrescher in Betrieb, durch die die verschiedensten Arbeitsgänge verrichtet werden.

Neben diesen kurz angeschnittenen Fragenkomplexen erörtert das vorliegende Werk von E. Winkler und H. Bernhard auch Probleme der Milchwirtschaft, der Fischereiausbeutung, der Erdölindustrie. Es informiert über die ungeheuren und vielseitigen Bodenschätze, die Uraniumjagd im Hohen Norden, die Atomenergiegewinnung zu friedlichen Zwecken, die planerische Umwandlung der St. Lorenz-Stromlandschaft und vieles andere mehr.

Das Studium des Buches weitet den Blick für Probleme, die in unserem kleinen Binnenland meist nicht praktisch erprobt werden können. Das Werk kann unseren Lesern wärmstens empfohlen werden. *Vg.*

Neues vom Büchermarkt

Rapperswiler Heimatkunde. Von *Konrad Bächinger.* 268 S. Text; 23 Abb.; Verlag Gasser & Co., Rapperswil 1953.

Heimat- und Naturschutz und Landesplanung arbeiten Hand in Hand, um ein harmonisches, wohlausgewogenes Landschaftsbild aufrechtzuerhalten oder Verunstaltungen, die seit Mitte des letzten Jahrhunderts um sich gegriffen, wieder auszumerzen. Ihre Arbeit wird durch ausführliches und zuverlässiges Quellenmaterial erleichtert, zu welchem auch heimatkundliche Abhandlungen gehören.

Auch Konrad Bächingers «Rapperswiler Heitmatkunde» erfüllt hier eine wertvolle Funktion; sie trägt dazu bei, den Leser mit der von Tradition durchwehten Atmosphäre der «Rosenstadt» am obern Zürichsee vertraut zu machen, ihm die Geschichte dieser mittelalterlichen Siedlung zu erschliessen. Die lebendige Darstellung wird ergänzt durch eine Reihe von reizenden Skizzen aus der Feder des St. Galler Künstlers Rudolf Blöchlinger.

Von besonderem Interesse für unseren Leserkreis dürfte der Abschnitt über das Zeitalter der Technik, die allmähliche Umwandlung der Wirtschaftsstruktur durch die Baumwollindustrie und die relativ späte Einführung (anf. 20. Jh.) der andern Rapperswiler Hauptindustrien sein.

Die Brücke über den See war seit dem Mittelalter für die ganze Region von eminenter Bedeutung, garantierte sie doch den Warenverkehr von Bayern und der Nordostschweiz Richtung Gotthard sowie den Pilgerverkehr nach Einsiedeln. Nachdem während 500 Jahren eine Holzbrücke dafür zu genügen hatte, erstellten die Behörden im Jahre 1878 einen Seedamm. Mit dem Aufkommen des Autoverkehrs erwies sich dieser jedoch als zu schmal und zu schwach. Unter finanzieller Mithilfe der Kantone St. Gallen, Schwyz und Zürich und der Südostbahn wurde der neue Damm am 5. Mai 1951 eingeweiht.

Rapperswil besitzt auch eine ganze Reihe ehrwürdiger Bauten, so die katholische Kirche auf dem Burghügel, das Rathaus, das Landenberghaus, das Kapuzinerkloster u. a. m.

Sechs Vorschläge für Wanderungen beschliessen die Publikation; nach dem Fischerdörfchen Hurden, per Schiff auf die Insel Ufenau, auf dem Strandweg nach dem Dörfchen Bollingen, über den Höhenweg Lenggis, über den See und auf den Etzel, und nach dem Ritterhaus Bubikon, alles Ausflüge, die dem Wanderer eine Fülle von kulturhistorischen Zeugen und landschaftlichen Reizen bieten. *Vg.*

Die schweizerische Industrie und Wirtschaft in Einzeldarstellungen. Von *F. E. Hübsch;* Editions des Archives Economiques; Siebente Folge; 218 S. Text; 190 Abb.; EPI, Verlag Internationaler Publikationen, Vaduz-Zürich 1953.

Beeindruckt vom ständigen Wachstum unserer grösseren Städte und insbesondere des schweizerischen Wirtschaftszentrums par excellence, Zürich, sind Behörden und Planungsfachleute seit längerer Zeit bestrebt, den Bevölkerungszustrom zu den Städteagglomerationen abzustoppen, ihn umzuleiten. Dabei stützen sie sich auf Erfahrungen, die in anderen Ländern, z. B. in England, mit den Satellitenstädten gemacht werden konnten. Die Bildung von regionalen Zentren mit gewissen zentralen, wirtschaftlichen und kulturellen Funktionen hat naturgemäss vor allem in der Umgebung von Zürich konkretere Form gewonnen.

Jegliche Planung bleibt indessen Stückwerk, wenn sie sich nicht auf solides Unterlagenmaterial stützen kann. Dazu gehören einerseits statistische Quellen und ihre Aufarbeitungen sowie die einschlägige Literatur, anderseits müssen praktische Erfahrungen, die in den verschiedenen Bereichen der Wirtschaft und des sozialen Lebens gemacht wurden, hier nutzbringend ausgewertet werden.

In diese Kategorie sind auch Monographien einzureihen, da man aus dem Studium der Entwicklung einzelner Firmen und wirtschaftlicher Einrichtungen in der Vergangenheit wertvolle Rückschlüsse auf zukünftige Tendenzen und Möglichkeiten ziehen kann.

Die vorliegende Schriftenfolge «Schweizerische Industrie und Wirtschaft in Einzeldarstellungen» entspringt dem Gedanken des verstorbenen Professors Dr. Fritz Mangold, der erstmals im Jahre 1933 den «Basler Wirtschaftsführer» herausgab und später an den in den «Editions des Archives Economiques» erschienenen drei Werken: «Industrie und Wirtschaft in den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Land und Aargau» massgeblich mitgewirkt hat.

Das Werk beschränkt sich auf die Veröffentlichung von Einzeldarstellungen schweizerischer Industrie- und Wirtschaftsbetriebe. Um dabei einen möglichst gesamtschweizerischen Querschnitt herauskristallisieren zu können, wurde davon Abstand genommen, im gleichen Band nur Firmen derselben Branche oder eines einzelnen Kantons aufzuzeigen. In bunter Folge wurden neben grosser Industrieunternehmungen auch mittlere und kleinere Betriebe berücksichtigt.

Die Monographien des siebenten Bandes geben Einblick in zahlreiche schweizerische Wirtschaftszweige. Er öffnet wird der Reigen der Beiträge durch die Schweizerische Kreditanstalt, deren Anteil am schweizerischen

Wirts[illegible]achliche [illegible] durch die Gründ[illegible]neue Pr[illegible] Filialen, auch in Re[illegible]om [illegible] gestärkt wurde.

W[illegible] [illegible]nsere[illegible]ld, Direktor des Rhein[illegible]amtes Basel, gibt einen [illegible] über die Rheinhäfen beide[illegible], ihren Umschlag an Import- [illegible] Exportgütern, die Zusammenarb[illegible] mit den Schweizerischen Bundesbahnen und privaten Camionageunternehmungen sowie die Ausbauprojekte in den Häfen St. Johann, [illegible]enhüningen und den basellandschaftlichen Quaianlagen.

Die Wichtigkeit der Firma Gebrüder Sulzer AG, Winterthur, für unsere Exportwirtschaft muss nicht mehr speziell hervorgehoben werden; ihre Produktion erstreckt sich von den Dieselmotoren, Gasturbinen und Turbokompressoren über Pumpen, Ventilatoren, Dampfkesselanlagen und Apparatebau bis zu den Druckleitungen, Kältemaschinen, Wärme- und lüftungstechnischen Anlagen. Der gesamte Flächeninhalt der Fabrikareale von Gebrüder Sulzer AG in Winterthur, Oberwinterthur, Bülach und Solothurn beträgt denn heute auch 763 000 m², wovon 206 000 m² überbaut sind. In den Werken in Winterthur werden gegenwärtig mehr als 6000, in allen Werken zusammen etwa 7000 Personen beschäftigt.

Die KIBAG AG, Baggerei-Unternehmungen und Kieswerke am Zürichsee, deren Anfänge ins 19. Jahrhundert zurückgehen, beutet gegenwärtig jährlich gegen 350 000 m³ Kies- und Sandmaterialien aus, für welche der Hoch-, Tief- und Strassenbau der Stadt Zürich das Hauptabsatzgebiet bildet. Neben der Kiesgewinnung befasst sich das Unternehmen mit der Ausführung von Baggerarbeiten aller Art, von denen einige der grösseren Arbeiten von nationalem Interesse sein dürften, so die Rhone-Baggerung für die Usine du Verbois bei Genf, die Aare-Baggerung für das Kraftwerk Rupperswil, die Baggerungen im Rhein für die Internationale Rheinregulierung, die Vertiefung der Limmat in Verbindung mit der Verbreiterung des Limmatquais in Zürich, ferner in Arbeitsgemeinschaft Erdarbeiten für den Flughafen Kloten sowie Aushubarbeiten für das Maschinenhaus des Kraftwerkes Birsfelden.

Suhner & Co., Herisau, Draht-, Kabel- und Gummiwerke, ein Betrieb, dessen Gründung ebenfalls in die Mitte des letzten Jahrhunderts fällt, war zuerst spezialisiert auf die Fabrikation von Plattstichplatten für Handwebstühle und später auf Spezialapparate für Handstickmaschinen. Nachdem anfangs der achtziger Jahre dieser Erwerbszweig seinen Höhepunkt überschritten hatte, verlegte sich die Betriebsleitung auf die Herstellung isolierter Drähte; eine Gummifabrik und andere Abteilungen wurden angegliedert. Heute erstreckt sich der Gebäudekomplex des Unternehmens über rund 20 000 m², und 800 Arbeiter und Angestellte finden darin ihr Auskommen.

Die Färberei Schlieren AG ist aus drei Stammfirmen hervorgegangen; die Schilderung ihres Entwicklungsganges bietet einen interessanten Abriss der Geschichte der Zürcher Textilindustrie während der letzten 250 Jahre.

Die Verwendung von Spritzguss bedeutet in der heutigen Zeit der Serienproduktion eine Notwendigkeit; im Jahre 1920 wurde die Injecta AG Teufenthal gegründet, um der schweizerischen Industrie dieses neue Spritzverfahren dienlich zu machen. Der Arbeiterbestand hat sich von ursprünglich 40 Mann auf 700 Arbeitnehmer erhöht, eine Ziffer, die sich für ein kleines Regionalzentrum wohl sehen lassen darf. Produziert werden Bestandteile für Radioapparate, Fahr- und Motorfahrräder, Nähmaschinen, Photo, Film und Optik, für Vermessungswesen und Heeresbedarf, für die Nahrungsmittel- und Textilindustrie.

Um das bei Vollernten massenhaft anfallende Obst verwerten zu können, wurde im Jahre 1911 die Obstverwertungs-Genossenschaft Scherzingen/TG gegründet. Anfangs der dreissiger Jahre betrug das Fassungsvermögen der Mosterei schon 1,1 Millionen Liter. Gras- und Trestertrocknerei leisten seit dem Zweiten Weltkriege der Landwirtschaft wertvolle Dienste, wie auch die moderne Konzentratsanlage zur Produktion von Fruchtzucker. Der Herbstverkehr hat sich von 50 Wagen Mostobst und 4 Wagen Tafelobst im ersten Jahr auf 451 Wagen Mostobst und maximal 76 Wagen Tafelobst in den letzten Betriebsjahren erhöht.

Die Firma Hoffmann, La Roche & Co. AG, Basel, entwickelte sich aus bescheidenen Anfängen im Jahre 1896 zu einer weltumspannenden Organisation, die heute rund 2100 Angestellte (darunter etwa 450 Chemiker, Apotheker, Pharmakologen und Ingenieure) sowie 4500 Arbeiter umfasst. Der Roche-Konzern besitzt zurzeit, über die ganze Welt verteilt, ein Gelände von rund 1 300 000 m²; seine wissenschaftlichen Büros stehen mit über einer halben Million Aerzten in fast allen Ländern der Welt in Verbindung.

Die Orgelbau Th. Kuhn AG in Männedorf hat in den 85 Jahren des Bestehens des Unternehmens rund 950 Orgelwerke erbaut, die über die ganze Schweiz verteilt sind und in früheren Jahren auch ins Ausland exportiert wurden.

Die heutige Conservenfabrik Rorschach AG begann 1886 unter dem Firmennamen Bernhard & Co. mit der Fabrikation von Konserven. Heute entschoten zahlreiche Dreschstationen im Frühling während der wenige Wochen dauernden Erntezeit Millionen Kilogramm Erbsen.

Das vorliegende Werk vermittelt mit seinen zahlreichen Abbildungen einen vorzüglichen Eindruck über die Vielfalt unserer schweizerischen Industrien und ihre heutige regionale Verteilung. *Vg.*

Einzelinteressen und Raumordnung — Fünf Jahre Landesplanung für Kärnten. Von *Rudolf Wurzer.* Herausgegeben vom Amt der Kärntner Landesregierung. 168 S. Text; 49 Abb.; Verlag F. Kleinmayr, Klagenfurt 1953.

Der Zweite Weltkrieg und seine schwerwiegenden Folgen haben auch in Kärnten die Bevölkerungsverteilung, den Wirtschaftsaufbau und die Sozialstruktur weitgehend verändert. Entsiedlungszonen in Bergbauerngebieten stehen heute städtischen Ballungsräumen mit starkem Wohnungsbedarf gegenüber. Industrie- und Bergbauflächen verzahnen sich mit Landstrichen intensiver landwirtschaftlicher Nutzung. Starkstromleitungen und Fernkabel für Telephonverkehr durchqueren immer zahlreicher das Land; das Verkehrsnetz wird fortlaufend verdichtet und die Entwicklung sowie der steigende Einsatz der kollektiven Verkehrsmittel ermöglichen eine stetig wachsende Entfernung zwischen Arbeitsstätte und Wohnsitz Es erwies sich daher als Notwendigkeit, alle bodenbeanspruchenden Einzelplanungen der Behörden und Aemter zu koordinieren.

Die Landesplanungsstelle, die vom damaligen Landesbaudirektor Effenberger nach Kriegsende beantragt und durch Beschluss der Kärntner Landesregierung geschaffen worden war, begann ihre Arbeit am 2. Januar 1948. Sie führte von der Ausarbeitung von Teilbebauungsplänen über die durch freischaffende Architekten erstellten Flächenwidmungspläne für die Wohnsiedlungsgemeinden zu der im Dezember abgeschlossenen Regionalplanung für den politischen Bezirk Wolfsberg.

In den nächsten fünf Jahren sollen die Regionalpläne für die politischen Bezirke Kärntens zu einem Landesentwicklungsplan zusammengefasst werden, der die Richtlinien für eine organische, wirtschaftliche, bevölkerungspolitische und kulturelle Entwicklung Kärntens enthalten wird.

Das vorliegende Werk berichtet über die Erfahrungen, die durch die Landesplanung Kärntens nach Abschluss des Zweiten Weltkrieges gemacht werden konnten. Auf einen kurzen Abriss der Planungsbestrebungen in Kärnten bis zum Jahr 1948, folgen die gegenwärtige Organisation, die beabsichtigten Aenderungen und die bestehenden gesetzlichen Grundlagen. Weiter wird über die Durchführung der Planungsmassnahmen sowie über Karten- und Planunterlagen berichtet und schliesslich auf die verschiedenen psychologischen, verwaltungstechnischen und wirtschaftlichen Hindernisse hingewiesen, die sich jeder Planungsarbeit entgegenstellen. Zum Schluss werden die Möglichkeiten der Heranbildung von Planern und der Aufklärung der Bevölkerung über Planungsangelegenheiten erörtert. *Vg.*